

## V o r w o r t.

Vorliegende Arbeit soll mit dazu dienen, dem Ziele, welches der Verfasser sich in seinem Unterrichte gesteckt hat, näher zu kommen: seinen Schülern zu einer möglichst tiefen und allseitigen Naturanschauung zu verhelfen, damit dieselben befähigt werden, die Natur, trotz ihres unendlichen Reichthums und ihrer so großen Mannigfaltigkeit, als ein „durch innere Kräfte bewegtes und belebtes Ganzes“ aufzufassen und später im Unterrichte darzustellen; denn diese Forderung Humboldts wird für jeden naturwissenschaftlichen Unterricht, auch für den der Volksschule, die Hauptaufgabe sein und bleiben.

Weil nun für das Kind die Heimat eine Welt im kleinen bedeutet, hat der Volksschulunterricht auch in der Naturgeschichte von dieser auszugehen. Der Lehrer muß dieselbe dem Kinde, wie in geographischer und geschichtlicher, so auch in naturgeschichtlicher Hinsicht aufschließen. Ja, eine Betrachtung der Natur des heimatlichen Bodens allein, dürfte, wenn sie eine allseitige, zusammenfassend-gruppierende und also einheitliche Darstellung böte, für den Volksschulunterricht schon der Forderung Humboldts entsprechen.

Ein solcher Unterricht erfordert aber von dem Lehrer nicht bloß, daß er einen einheitlichen Ueberblick über die Natur habe, sondern daß er auch beobachten, auffuchen, untersuchen und vergleichen, sich in die Natur vertiefen könne und so die Heimat des Kindes zu erforschen verstehe, ehe er sich an die Darstellung derselben als eines Naturganzen wagen kann. Es dürfte daher die Forderung Diesterwegs das Richtige treffen: „Jeder Lehrer ein Naturkenner, der Landschullehrer ein Naturforscher“, \* eine Forderung, die jedoch in der von Diesterweg selbst angedeuteten elementaren Weise auf alle Lehrer Anwendung finden müßte.

Diese praktische Seite der naturwissenschaftlichen Ausbildung der Volksschullehrer ist an den Seminaren bis jetzt hauptsächlich der Privatthätigkeit des Naturgeschichtslehrers unter freiwilliger Beteiligung

\* Rheinische Blätter N. F. XXVI. Bd. 1842. Siehe auch Diesterweg, Jahrbuch für Lehrer, Jahrgang 1855 „Die soziale Stellung des Lehrers. Das Grab des alten Schulmeistertums.“ S. 156 ff.